

Erfahrungsbericht über den Auslandsaufenthalt

Name:		Austausch im:	WiSe 20/21
		(akademischen Jahr)	
Studiengang:	Sonderpädagogik	Zeitraum (von bis):	
Land:	Schweden	Stadt:	Linköping
Universität:	Linköpings Universitet	Unterrichts- sprache:	Englisch
Austauschprogramm: (z.B. ERASMUS)		Erasmus	

Angaben zur Zufriedenheit während des Aufenthalts:
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

	1 (niedrig)	2	3	4	5 (hoch)
Soziale Integration:				x	
Akademische Zufriedenheit:				x	
Zufriedenheit insgesamt:				x	

ECTS-Gebrauch: JA: **x** NEIN:

Vorbereitung

Bewerbung / Einschreibung

(z.B. Bewerbungsschreiben, Fristen, zeitlicher Ablauf, Zusammenstellung des Stundenplans (mit/ohne ECTS))

Ich habe mich schon früh bei dem Referat Internationales der Fakultät Rehabilitationswissenschaften informiert. Ich stand dann auf der Interessentenliste und wurde per E-Mail informiert, als ich mich offiziell bewerben musste. Das war etwa ein Jahr vor dem Aufenthalt. Auf der Homepage der LiU (Linköpings Universitet) konnte ich dann die Kurse einsehen, die ich wählen konnte (<https://liu.se/en/article/exchange-courses?faculty=4>). Für Masterkurse gibt es nur eine sehr kleine Auswahl (2 Kurse im Wintersemester und einen im Sommersemester, alle Kurse geben 15 Credits). Ich habe mich für Outdoor Education in Theory and Practice entschieden und noch den Bachelorkurs Nordic Culture gewählt (auch 15 Credits). Ich kann empfehlen vor dem Aufenthalt mit verschiedenen Dozierenden bezüglich einer Anrechnung zu sprechen, ich war positiv überrascht, dass viele dafür offen waren.

Finanzierung (z.B. Auslands-Bafög, ERASMUS-Förderung, anderen Stipendien, etc.)

Ich habe ERASMUS-Geld bekommen und vor dem Auslandssemester gearbeitet und Geld gespart.

Dokumente (z.B. Visa, Aufenthaltsgenehmigung, Reisepass, etc.)

Ein Personalausweis war ausreichend, sicherheitshalber hatte ich meinen Reisepass auch mit. Wegen Corona wurden jedoch keine Ausflüge außerhalb von Schweden angeboten, für die ein Reisepass nötig gewesen wäre.

Sprachkurs (im Heimatland oder an der TU Dortmund, online, etc.)

Ich habe schon in Deutschland einen Schwedisch-Kurs A1.1 belegt. Das war sehr hilfreich, da man bereits von Anfang an etwas mehr verstanden hat. Außerdem war die Geschwindigkeit des Schwedisch-Kurses in Linköping ziemlich hoch und es war gut, alles schonmal gehört zu haben.

Während des Aufenthalts

Ankunft (z.B. Anreise, Einschreibungsformalitäten; Einwohnermeldeamt)

Ich bin mit dem Auto nach Schweden gebracht worden. Die Anreise haben wir mit einem Urlaub kombiniert und das hat sehr gut geklappt.

Der erste Weg in Linköping sollte dann zur Uni gehen, dort kann man sich einschreiben und auch seine Zimmerschlüssel bekommen, wenn man ein Zimmer von der Uni bekommen hat. Wenn man an den offiziellen Anreisetagen kommt, wird man außerdem von den internationalen Studierendenorganisationen begrüßt und bekommt direkt erste Infos zu Veranstaltungen und kann Fragen stellen.

Campus (Ansprechpartner (z.B. International Office, Koordinatoren, etc.), Mensa, Cafeteria, Bibliothek, Computerräume)

Der Campus in Linköping ist riesig, besonders cool ist das Studenthuset. Das ist die Bibliothek, in der es auch viele Lernräume gibt und Räume mit Mikrowellen, in denen man sein mitgebrachtes Essen aufwärmen kann. Eine Mensa gibt es nicht. Die kleineren Cafes waren auch die meiste Zeit wegen Corona geschlossen, sodass ich dort nicht gegessen habe.

Die Kommunikation mit dem International Office in Linköping lief komplett über E-Mail.

Veranstaltungen hatten wir meistens im Key-Building, mit dem Outdoor Education Kurs waren wir auch häufig im Walt hinter dem Campus.

Vorlesungen (z.B. Prüfungen, ECTS, Studienaufbau, Professoren, erforderliches Sprachniveau etc.)

Alle Veranstaltungen waren auf Englisch und ich konnte die Dozierenden mit meinem Schulenglisch gut verstehen. Das Semester war aufgeteilt in zwei Teile und in jeder Hälfte konnte ein Full-time-course belegt werden (15 Credits pro Kurs). Zusätzlich gibt es Half-time-courses, die finden in der Regel abends statt und gehen meist über das ganze Semester (z.B. der Schwedisch-Kurs oder der Nordic Culture Kurs). Der Schwedisch-Kurs wurde mit einer mündlichen Prüfung und einer schriftlichen Klausur abgeschlossen, in den anderen Kursen wurden Hausarbeiten als Final Exam geschrieben. Neben den Veranstaltungen selbst mussten wir für den Outdoor Education Kurs sehr viel lesen, Bachelorkurse waren in der Regel weniger aufwändig. Die Dozierenden waren sehr nett und wurden geduzt. Auch alle Studierenden werden in Schweden mit Vornamen angesprochen. Wir hatten kleine Kurse und die Dozierenden kannten uns auch alle mit Namen.

Wohnen (z.B. Wohnmöglichkeiten, Wohnungssuche/-ausstattung, Miete, Kaution, Wohngeld etc.)

Ich habe im Studierendenwohnheim gewohnt. Schon bevor ich die Zusage hatte, habe ich mich bei dem Portal von Studentbostäder (<https://www.studentbostader.se/en>) angemeldet, um Queue Points zu sammeln. Das hat sich auch gelohnt, denn pro Tag an dem man registriert ist bekommt man einen Punkt. Dann kann man sich auf die verschiedenen Zimmer bewerben und wer die meisten Punkte hat, bekommt das Zimmer. Mit ca. 600 Punkten habe ich gut ein Zimmer bekommen, mit 100 Punkten war es nicht mehr möglich noch ein Zimmer zu bekommen. Wenn man über studentbostäder kein Zimmer bekommt, kann man Glück haben und ein Zimmer über die Uni bekommen. Die Zusagen dafür kamen 2 Wochen vor Semesterstart, also sehr knapp. Alle die ich kenne, haben ein Zimmer bekommen (allerdings waren auch nicht so viele da wie sonst, wegen Corona). Wenn man ein Zimmer von der Uni bekommt, kostet die Miete 50€ mehr im Monat, als wenn man direkt bei studentbostäder mietet, auch wenn es die gleichen Zimmer sind. Es lohnt sich also sich früh anzumelden und Punkte zu sammeln. Alternativ ist Heimstaden auch eine gute Möglichkeit zu wohnen, auch da kann man sich auf der Homepage registrieren. Die meisten haben in Ryd gewohnt, ich hatte mein Zimmer in Flamman. Auf meinem Corridor waren wir 25 Leute mit 2 Küchen. Von Flamman aus braucht man mit dem Rad ca. 10 Minuten nach Ryd. In Flamman gibt es auch einen Pub, normalerweise ist der auch ein Club, aber der war wegen

Corona geschlossen. Mein Zimmer war direkt über dem Pub, was im Sommer sehr laut war, dafür war der Nachhauseweg kurz. Es ist oft entspannter in Ryd zu wohnen, da dort die meisten Treffen sind und auch Trips oft in Ryd starten. Aber in Flamman war der Zusammenhalt in den Corridoren oft besser.

Unterhaltskosten (z.B. Lebensmittel, Miete, Benzin, Eintrittsgelder, Ermäßigungen, Studentenrabatte, etc.)

Generell ist in Schweden alles etwas teurer als in Deutschland, außer Busfahren. Vor allem Fleisch und frisches Obst und Gemüse sind teuer. Bei Willy's oder LIDL kann man deutlich günstiger einkaufen als beim Hemköp. Allerdings ist der Weg auch etwas weiter. Zu LIDL sind wir meistens mit dem Auto gefahren. Ich selbst hatte kein Auto, aber es waren einige mit dem Auto da. Benzin war auch teurer als in Deutschland, in etwa 10ct pro Liter. Es lohnt sich immer nach Studentenrabatten zu fragen, die gibt es auch in vielen Geschäften, z.B. bei Naturkompaniet.

Öffentliche Verkehrsmittel (z.B. Verkehrsnetz, wichtige Buslinien, Fahrplan, Preise, Ticket-Verkaufsstellen, Fahrradverleih)

Es gibt in Linköping kein Semesterticket. Ein 24h-Ticket für Linköping hat aber auch nur 1,80€ bzw. 18 Kronen gekostet. Und fast alles kann man mit dem Fahrrad erreichen. Wenn man ein Ticket braucht, kann man das nicht im Bus kaufen (kann auch sein, dass das nur wegen Corona nicht ging). Mit der App Östgötatrafiken kann man Tickets kaufen, aber bei vielen wurde die Kreditkarte dafür nicht angenommen. Alternativ gibt es Tickets an der Centralstation (dem Bahnhof). Da kann man auch Mehrfachtickets kaufen. Das wichtigste ist aber direkt ein Fahrrad zu besorgen. Eventuell könnt ihr bevor ihr losfahrt (zum Sommersemester gibt es schon im Dezember super viele günstige Fahrräder in der "ESN Fleamarket" Gruppe bei facebook. Je länger man wartet, desto teurer und schrottiger werden die Fahrräder. Wenn ihr kein Fahrrad über facebook findet, gibt es verschiedene Fahrradläden, in denen man gebrauchte Fahrräder kaufen kann. Die sind aber meistens teurer als privat gekaufte Räder. Besorgt euch auf jeden Fall auch ein gutes Schloss zum Fahrrad. Fahrräder werden sehr häufig geklaut.

Kontakte (z.B. Tandem-/Mentorenprogramm, ESN-Betreuung, Sportmöglichkeiten, Vereine)

Von ESN wurde ein Buddy-Programm angeboten. Ich kann empfehlen da mitzumachen. Auch wenn ich niemanden kenne, der das ganze Semester über engen Kontakt zu seinem Buddy hatte, war es super jemanden zu kennen, den man fragen konnte, wenn man mal einen Brief auf Schwedisch bekommen hat oder Tipps für den Ausflug nach Stockholm brauchte. Es lohnt sich der ESN Linköping Gruppe bei facebook beizutreten, denn da werden Veranstaltungen und auch das Buddy-Programm vorgestellt und man kann sich dann dafür anmelden.

Die meisten waren Mitglied bei Campushallen, dem Fitnessstudio auf dem Campus. Eine Probewoche ist kostenlos. Einige haben sich auch dem Frisbee-Team angeschlossen. Grundsätzlich ist es empfehlenswert sich auch außerhalb der Uni ein Hobby zu suchen, bei dem man nochmal andere Kontakte knüpfen kann (Frisbee-Team, Pfadfindergruppe, Chor,...). Das ermöglicht nochmal einen anderen Einblick in das Land als nur das Unileben.

Nachtleben / Kultur (z.B. Bars, Clubs, Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Kino, Ausflüge)

Feiern gehen ist super teuer, weil der Alkohol so teuer ist. Vor allem in Bars oder Clubs kostet ein halber Liter Bier schnell 9€. Bei uns sind die großen Studierendenpartys wegen Corona ausgefallen, aber es gab viele Corridor-Partys, zu denen oft über die große ISA oder ESN Whats App Gruppe eingeladen wurde. Da bringt dann jeder seinen eigenen Alkohol mit, den man vorher im Systembolaget kaufen muss (der hat Sonntags zu, schließt Samstags um 16 Uhr und unter der Woche um 18 Uhr).

In Linköping sollte man sich auf jeden Fall Gamla Linköping ansehen. Das ist ein Freilichtmuseum, das keinen Eintritt kostet. Dort sind die alten Häuser, die ursprünglich in der Innenstadt standen wieder aufgebaut worden. Da gibt es auch viele kleine Geschäfte, durch die man stöbern kann.

Sonstiges (z.B. Bank (Kreditkarte, Auslandskonto), Auslandsversicherung, Telefonieren, Internet, evtl. Nebenjob)

In Schweden wird fast immer mit Karte bezahlt oder mit Swish. Mit Bargeld kann man in vielen Cafes gar nicht mehr bezahlen. Am häufigsten wird Swish benutzt, vor allem für kleinere Summen. Ohne Schwedischen Bankaccount kann man sich jedoch kein Swish installieren, sodass die

Kreditkarte das Zahlungsmittel Nummer 1 ist. Im Wohnheim war das Internet in der Miete enthalten, telefoniert habe ich über mein Handy. Ich habe die ganze Zeit über meine deutsche SIM-Karte weiter benutzt und hatte damit keine Probleme.

Eine Auslandsreisekrankenversicherung sollte man auf jeden Fall abschließen. Generell werden die Behandlungskosten von der Krankenkasse hier übernommen, allerdings fallen für jede Behandlung 10€ an und auch Medikamente muss man selbst bezahlen. Diese Kosten werden dann von der Auslandsreisekrankenversicherung übernommen. Meine Haftpflicht galt auch in Schweden. Zur Sicherheit habe ich von denen ein Schreiben bekommen, das mir das bestätigt hat. Gearbeitet hat in Schweden niemand den ich kenne. Einige hatten aber noch einen Job in Deutschland, den sie in Schweden weitergemacht haben (es war ja Homeoffice). Viel Zeit hatte man aber nicht zum Arbeiten, da die Uni recht viel Zeit in Anspruch genommen hat, vor allem die Readings für die Kurse und es auch immer super viele Freizeitaktionen gab.

Nützliches

Sonstige Tipps und Infos (z.B. nützliche Links, Telefonnummern / E-Mail-Adressen, Adressen etc. von Behörden)

Wenn ihr einen Arzt braucht müsst ihr die Nummer 004677117700 anrufen. Über diese Nummer könnt ihr einen Termin in einer Notfallstation oder im Krankenhaus bekommen. Wenn ihr einen Krankenwagen braucht, müsst ihr die 112 wählen.

Die Polizei konnte ich telefonisch nicht erreichen, um eine Anzeige aufzugeben und auch das Online-Formular kann nicht genutzt werden, wenn man keine Personnummer hat. Die Personnummer ist generell sehr wichtige in Schweden. Man kann sie aber nur bekommen, wenn man nachweisen kann, dass man länger als ein Jahr bleibt, also muss man sich ohne durchschlagen. Das ist oft lästig, zum Beispiel im Krankenhaus oder bei der Polizei.